

sich nicht eben schön nennen; sie sind was Tempel, Frontispicen, Obelisken und Aehnliches in diesem kleinen Maaßstabe sein können. Allein die Fülle derselben macht einen Eindruck, und jeder einzelne wird durch seine Umgebung von Gebüsch und Blumen zu einem Gegenstande, auf dem das Auge gern verweilt.

Eines der Denkmale fesselt den Blick und die Gedanken für längere Zeit. Es ist ein runder Unterbau von Quadern, mit einer Eingangsthüre, auf dem sich ein von acht Säulen getragener runder Tempel erhebt, in dessen Halle wir eine sitzend gebildete Gestalt wahrnehmen. Wir treten näher; es ist Huskissons Denkmal; hier ruht der große, würdige Mann, den der Eigensinn eines herben Zufalls in der Fülle des Lebens mitten aus seiner glänzenden Bahn riß. Die Bildsäule ist dieselbe, die wir vor dem Customhouse gesehen. In dieser Umgebung, unter dem antiken Säulendach berührt uns auch die Auffassung harmonischer; der unbekleidete Oberkörper, das faltige, griechische Gewand, welches über den unteren Theil geworfen ist, sind in innerer Uebereinstimmung mit den Säulen, welche die überdachende Kuppel tragen. Ein sanfter Hauch weht uns an aus den Gebüsch, die den unteren Rand des Tempelbaues, in dem sich die wirkliche Gruft befindet, umfränzen. — Es ist so still, so schön hier! Die Blätter läspeln leise; ein einsamer Vogel läßt hier und da einen Laut hören; das blaue Dach des Himmels wölbt sich über sie, und die goldenen Mittagswölkchen ziehen mit weißen Flügeln durch den hohen Aetherraum! — So viel geistige Kraft plötzlich gehemmt, zermalmt, durch die Gewalt einer rohen leiblichen! Eine solche Zukunft voll fruchttragender Gedanken und Thaten durch einen Keulenschlag zerschmettert, den die blinde Faust des Zufalls führte!